

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1983
NNU	52	203 – 208	Verlag August Lax

Ältestlinienbandkeramische Tierreste von Eilsleben, Kreis Wanzleben. Zwischenbericht

Von

Hans-Jürgen Döhle, Halle (Saale)

Mit 1 Tabelle

Einleitung

Mit der vorliegenden Mitteilung soll ein kurzer Überblick über bisherige Untersuchungsergebnisse an ältestlinienbandkeramischen Säugerknochen der Grabung Eilsleben gegeben werden. Da die Arbeiten daran erst begonnen wurden, kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt das Material erst als Stichprobe vorgelegt werden, dessen kulturgeschichtliche und zoologisch-osteologische Auswertbarkeit begrenzt ist. Die Ergebnisse sind ausschließlich im Zusammenhang mit den bisherigen archäologischen Befunden zu sehen und nicht zu verallgemeinern. Anhand der bisherigen Untersuchung der Tierreste kann bereits auf einige sich in der Siedlung abzeichnende Verhältnisse hingewiesen werden. Andererseits zeigen sie den Stand der archäozoologischen Erforschung des Fundmaterials.

Material und Methoden

Die Tierknochen stammen zum größten Teil aus einer ca. 40 m langen, hausbegleitenden Lehmentnahmegrube, die über einen längeren Zeitraum hinweg mit Siedlungsabfällen verfüllt worden sein dürfte. Außerdem wurden Tierreste aus einer größeren, erst zum Teil ausgenommenen Grube und 20 kleineren Siedlungsgruben untersucht. Das Tiermaterial wurde nach Gruben bzw. Sektoren getrennt bestimmt. Die Unterscheidung von Schaf und Ziege wurde nach den von J. BOESSNECK, H.-H. MÜLLER und M. TEICHERT (1964) erarbeiteten Kriterien vorgenommen. Die Maßabnahme an den Knochen und -bruchstücken erfolgte nach den Empfehlungen von A. v. d. DRIESCH (1976), die Altersschätzung nach O. ZIETZSCHMANN und O. KRÖLLING (1955) und K.-H. HABERMEHL (1975) sowie nach Vorschlägen von H.-H. MÜLLER (mdl.). Alle Knochen, -bruchstücke und unbestimmbaren Fragmente wurden auf 1 g genau nach Herkunft und Tierart getrennt gewogen, um Hinweise auf die konsumierten Fleischmengen zu erhalten.

Die Ermittlung der Mindestanzahl der Individuen (MIZ) erwies sich als recht problematisch, sofern nicht anhand des Zustandes von Gebiß und/oder des Abnutzungsgrades von Einzelzähnen eine Trennung der Individuen möglich war. Aber selbst dann bleibt es fraglich, ob tatsächlich die Mindestanzahl der Individuen bestimmt wurde, da die Skeletteile eines Individuums durchaus in verschiedene Siedlungsgruben gelangt sein können. Andererseits erscheint es aber auch nicht als sinnvoll, die MIZ ohne Berücksichtigung der genauen Herkunft der jeweiligen Knochen zu ermitteln, indem man jeden Knochen einer nachgewiesenen Tierart eines großflächigen Fundkomplexes mit jedem anderen Knochen dieses Komplexes vergleicht. Im ersten Fall wäre die MIZ erheblich über-, im zweiten Fall unterrepräsentiert. Für die vorliegende Untersuchung wurde die MIZ nach Gruben, bei den zwei größeren Gruben rein pragmatisch außerdem nach Sektoren getrennt ermittelt, da von vornherein nicht zu erwarten war, daß die MIZ als annähernd realer absoluter Zahlenwert bestimmt werden kann. Ungeachtet dieser methodischen Schwierigkeiten ist es jedoch möglich, mit Hilfe der MIZ die relative Häufigkeit, mit der eine Tierart im Fundmaterial vertreten ist, als einigermaßen zuverlässige Verhältniszahl wiederzugeben. Außerdem dürfte der Fehler, mit dem jede MIZ innerhalb eines Fundkomplexes behaftet ist, für alle Tierarten annähernd gleich sein. Insofern ist es legitim, anhand der in Prozent ausgedrückten MIZ Rückschlüsse auf die Bedeutung einer Tierart für die menschliche Ernährung zu ziehen. In diesem Sinne ist die Verwendung der MIZ hier zu verstehen, jedoch mit der Einschränkung, daß das geringe Material lediglich einen ersten Eindruck vermitteln kann.

Ergebnisse

In Tabelle 1 sind die einzelnen Skelettelemente aufgeführt, mit denen die Tierarten am Gesamtknochenmaterial vertreten sind. Demnach sind nahezu alle Skeletteile gleichermaßen vertreten. Rippenbruchstücke wurden artmäßig nicht bestimmt, da erfahrungsgemäß die Unterscheidung von Schaf-, Ziegen-, Reh- und Schweinerippen schwieriger ist als die Bestimmung von Rinderrippen. Dadurch wären einerseits Rinderrippen gegenüber denen kleiner Wiederkäuer und Schweine überrepräsentiert, andererseits ist nicht zu erwarten, daß durch ihre Unterscheidung insgesamt ein Erkenntniszuwachs zu erzielen wäre. Sie wurden deshalb bei den einzelnen Arten vernachlässigt, wodurch sich der Anteil der einzelnen Tierarten am Gesamtmaterial nicht verändert haben dürfte. Jedoch wurde ihr Gewicht ermittelt, um gegebenenfalls zusammen mit dem der bestimmten und unbestimmbaren Knochen zur Ermittlung der konsumierten Fleischmengen herangezogen werden zu können.

Die Zahlenwerte in der Tabelle sind auf Grund des zu geringen Materials weniger von Interesse, sondern viel mehr die Tendenzen in den relativen Häufigkeiten der nachgewiesenen Tierarten. Die Zahlenangaben haben somit mehr dokumentarischen Wert. Die recht gute Übereinstimmung der Verhältniszahlen von Rind, Schaf/Ziege und Schwein, insbesondere anhand der MIZ, mit Angaben von H.-H. MÜLLER (1964) dürfte wohl mehr zufällig sein. Auch die nachfolgenden Bemerkungen zu den einzelnen Tierarten können nur die Verhältnisse zum Ausdruck bringen, wie sie sich nach dem derzeitigen Bearbeitungsstand abzeichnen. Erst die Vorlage

Tabelle 1: Verteilung des Knochenmaterials nach Tierarten und Skelettelementen

Skelettelement	Rind	Schaf	Ziege	Schaf/Ziege	Schwein	Reh	Hirsch	Marder	Hamster	Kranich
Mandibula	19	—	—	18	3	1	—	—	—	—
Cranium	8	—	—	7	4	—	—	—	—	—
einzelne Zähne	29	—	—	26	11	—	—	—	—	—
Hornzapfen bzw. Geweih	3	—	—	1	—	2	2	—	—	—
Scapula	9	1	—	6	2	—	2	—	1	—
Humerus	7	1	—	5	3	—	—	—	—	—
Radius	7	3	—	5	—	—	—	—	—	—
Ulna	5	3	—	2	—	—	—	1	—	—
Carpus	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Metacarpus	19	—	—	4	2	1	—	—	—	—
Metatarsus	14	—	—	6	—	3	—	—	—	—
Metapodium (Mc oder Mtr)	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—
Pelvis	11	—	—	4	5	1	—	—	—	—
Femur	9	2	—	10	1	—	1	—	—	—
Patella	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tibia	10	1	—	14	3	1	3	—	—	—
Os malleolare	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tarsus	23	6	—	—	—	—	1	—	—	—
Phalanges	35	1	—	3	1	—	1	—	—	—
Os sesamoidees	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vertebrae	27	2	—	11	1	—	—	1	—	—
Σ Knochen + Hornzapfen bzw. Geweih	222 55,9	21 5,3	7 1,8	97 24,4	25 6,3	9 2,3	10 2,5	2	1 1,5	3
Masse der Knochen (g)	11174	190	38	715	461	34	437		5	
n	85,6	1,5	0,3	5,5	3,5	0,3	3,3		0	
MIZ ¹										
n	52	10	4	23	17	7	5	1	1	1
%	43,0	8,3	3,3	19,0	14,1	5,8	4,1	0,8	0,8	0,8
									1	Cervical- wirbel
									1	Sternum
									1	Coracoid

Anzahl der Rippenbruchstücke: 130 — Masse der Rippenbruchstücke: 1375 g — Anzahl der nicht bestimmaren Knochenbruchstücke und -splitter: 968 — Masse der nicht bestimmaren Knochenbruchstücke und -splitter: 4663 g — Anzahl der bestimmaren Knochen und -bruchstücke: 397 — Masse der bestimmaren Knochen und -bruchstücke: 13049 g

¹ Über die Verwendung der MIZ vgl. Bemerkungen in Abschnitt Material und Methoden

des gesamten ältestlinienbandkeramischen Tiermaterials gestattet endgültige Aussagen. Deshalb wird in diesem Zwischenbericht auf eine umfassende Diskussion und die einzelne Aufführung der wenigen Maßangaben verzichtet.

Der Anteil unbestimmbarer Knochenfragmente und -splitter am Gesamtmaterial ist mit 70,9 % sehr hoch und deutet, sofern es sich um primär zerschlagene Knochen handelt, auf eine intensive Verwertung der Schlacht- und Jagdtiere für Nahrungszwecke, insbesondere auch auf Markgewinnung, hin. Die unbestimmbaren Fragmente wogen durchschnittlich nur 4,8 g. Der hohe Anteil von Haustieren läßt nicht unbedingt darauf schließen, daß die Jagd eine untergeordnete Rolle gespielt hat. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Domestikation des Rindes zu dieser Zeit im Elbe-Saale-Gebiet erst am Anfang stand, denn in mehreren Fällen waren meßbare Rinderknochen nach einem Vergleich mit Maßangaben von H. R. STAMPFLI (1963) Wildrindern (sicher ausnahmslos Ur) zuzuordnen. Viele der meßbaren Hausrinderknochen erreichten die von H. R. STAMPFLI (1963) für cortailodzeitliche und von H.-H. MÜLLER (1964) für älterlinienbandkeramische Hausrinder ermittelten Maximalwerte. Dies legt die Vermutung nahe, daß der Domestikation des Rindes autochthones Wildmaterial zugrunde lag und von den Gründern dieser ältestlinienbandkeramischen Siedlung keine domestizierten Rinder mitgeführt wurden. Diese Vermutung müßte aber erst durch das tatsächliche Fehlen kleinerer Hausrinder an wesentlich umfangreichem Fundmaterial bestätigt werden. Darüber hinaus dürften sich auch regelmäßig, vom Menschen unkontrolliert, Urstiere mit Hauskühen gekreuzt haben, sofern die Hausrinder nicht in oder in unmittelbarer Umgebung der Siedlung gehalten wurden. Die wiederholte Einkreuzung von Wildtieren sowie ständige Neudomestikation, die offenbar günstigen Haltungsbedingungen und eine kaum zielgerichtete Zuchtauswahl der Rinder durch die Träger der ältesten Linienbandkeramik verhinderten zunächst eine Größenabnahme der Hausrinder, die erst im Laufe des Neolithikums einsetzte. Zur Alterszusammensetzung der Rinder liegen folgende Ergebnisse vor: 1 ½—2 ½ Jahre (J.), 1 ½—3 J., ca. 2 J., 2 ½—3 ½ J., 3 ½—5 J., ca. 10 J. (je 1 Tier); außerdem waren 11 weitere Tiere jünger als 4 J. (davon 4 jünger als 2 ½ J.) und 10 andere Tiere älter als 2 ½ J. (davon 5 älter als 3 ½ J.).

Bei Schaf und Ziege dürfte es sich nach den wenigen vorliegenden Maßangaben um kleine Tiere gehandelt haben. Zum Schlachalter können folgende Angaben gemacht werden: 3 Monate (M.), 3—5 M., 5—8 M., 15—18 M. (je 1 Tier), 1 ½ J. (2 Tiere), ca. 3 J. (1 Tier), ca. 4 J. (1 Tier), 3—4 J. (4 Tiere), 4—5 J. (1 Tier); außerdem waren weitere 5 Tiere älter als 3 J. und 4 andere Tiere jünger als 3 J.

Da vom Schwein bisher kaum meßbare Knochen vorliegen, lassen sich sowohl über die Körpergröße als auch über den Anteil von Haus- und Wildschwein keine Angaben machen. Der geringe Anteil von Schweineknochen läßt jedoch vermuten, daß es sich überwiegend um Wildtiere gehandelt hat. Hätte man bereits Schweine regelmäßig in Gefangenschaft vermehrt — denn erst dann könnte von Haustieren gesprochen werden —, so wäre angesichts der hohen individuellen Fortpflanzungsleistung des Schweines insgesamt ein wesentlich höherer Anteil am Fundmaterial zu erwarten. Folgende Altersschätzungen liegen vor: ca. 1 J., 12—15 M., 12—18 M., ca. 20 M., jünger als 2 J., älter als 1 ½ J. (je 1 Tier).

Bei dem Hamsterfund kann auf Grund der Fundsituation zwar nicht sicher entschieden werden, ob es sich um ein subfossiles oder rezentes Tier handelt, jedoch ist letzteres anzunehmen, da im Gebiet zumindest während des Neolithikums keine dem Hamster zusagenden Lebensbedingungen existierten (Laubmischwald, wenige kleine Rodungsflächen, Feuchtwiesen!). Hingegen läßt der Kranichnachweis einige Schlüsse auf das frühneolithische Landschaftsbild und damit den engeren Lebensraum des Menschen zu. Sein Vorkommen, insbesondere wenn es sich um einen Brutvogel gehandelt hat, deutet auf eine zusammenhängende Flachmoorlandschaft hin, wie sie im Bereich der Allerniederung und des Seelschen Bruches gut vorstellbar wäre.

Insgesamt läßt sich feststellen, daß das Rind als Fleischlieferant auch in dieser frühneolithischen Siedlung von allen Haus- und Wildtieren die mit Abstand größte Bedeutung hatte, wie dies H.-H. MÜLLER (1964) für die gesamte Bandkeramik des Elbe-Saale-Gebietes überzeugend darlegen konnte. Die überragende Bedeutung erklärt sich allein schon aus der Körpergröße des Rindes, dessen Knochenmasse 85,6 % des Gesamtmaterials ausmacht. Die Altersstruktur der geschlachteten Schafe und Ziegen, wobei das Schaf anteilmäßig überwog, deutet darauf hin, daß sie zwar ebenfalls als Fleischlieferanten genutzt wurden, jedoch könnte auch bereits die Gewinnung von Wolle und Milch eine gewisse Rolle gespielt haben, letzteres vielleicht auch beim Rind (vgl. aber BÖKÖNYI 1974). Zumindest fällt auf, daß Jungtiere bisher nur einen geringen Teil ausmachen. Schafe und Ziegen wären, sofern sie vorrangig als Fleischlieferanten gedient hätten und weniger die Nutzung des lebenden Tieres beabsichtigt war, sicher zu einem größeren Teil bereits als Jungtiere geschlachtet worden.

Um die bereits angedeuteten und weitere Fragestellungen, so z. B. das Verhältnis von Viehzucht und Jagd, die Unterschiede in den Nutzungsarten der einzelnen Haussäugetiere oder die Größenordnung der in einer bestimmten Zeitspanne konsumierten Fleischmenge, befriedigend klären zu können, muß noch eine Fülle von Knochenmaterial untersucht werden. Andererseits ist es auch erforderlich, sich anhand der archäologischen Grabungsbefunde Vorstellungen von der Dauer des Bestehens der Siedlung und ihrer Größe zu verschaffen.

Anmerkung:

An dieser Stelle möchte ich den Kollegen Dr. H.-H. MÜLLER, R. MÜLLER, Dr. L. TEICHERT und Dr. Dr. habil. M. TEICHERT für ihre Hilfe bei der Einarbeitung, wertvolle methodische Hinweise und Bestimmung bzw. Überprüfung einiger fraglicher Knochenfragmente vielmals danken.

LITERATUR:

- BOESSNECK, J., MÜLLER, H.-H. und TEICHERT, M. (1964): *Osteologische Unterscheidungsmerkmale zwischen Schaf (*Ovis aries* LINNÉ) und Ziege (*Capra hircus* LINNÉ)*. — In: Kühn-Archiv 78, H. 1/2, S. 1—129.
- BÖKÖNYI, S. (1974): *History of domestic mammals in Central and Eastern Europe*. — Budapest.

- DRIESCH, A. v. d. (1976): *A guide to the measurement of animal bones from archaeological sites*. — In: Peabody Museum Bulletin 1.
- HABERMEHL, K. H. (1975): *Die Altersbestimmung bei Haus- und Labortieren*. — 2. Aufl., Berlin und Hamburg.
- MÜLLER, H.-H. (1964): *Die Haustiere der mitteldeutschen Bandkeramiker*. — Berlin (Schriften der Sektion Ur- und Frühgeschichte 17).
- STAMPFLI, H. R. (1963): *Wisent, Bison bonasus (LINNÉ) 1758, Ur, Bos primigenius BOJANUS, 1827, und Hausrind, Bos taurus (LINNÉ), 1758*. — In: BOESSNECK, J., JÉQUIER, J.-P. und STAMPFLI, H. R., *Seeberg Burgäschisee-Süd. Die Tierreste*, Acta Bernensia II, Teil 3, S. 117—196.
- ZIETZSCHMANN, O. und KRÖLLING, O. (1955): *Lehrbuch der Entwicklungsgeschichte der Haustiere*. — 2. Aufl., Berlin und Hamburg.